

Neue dem freundlichen Leserkreise und besonders den Bibliotheken empfohlen sein soll. Durch diesen Erfolg ermunthigt, hat Vierbaum sich entschlossen, auch die Moralthologie seines Ordensgenossen Sporer in gleicher Weise herauszugeben. Sporer (1637—1683), geboren zu Passau, ein Sohn der Straßburger Franciscaner-Ordensprovinz, gehört zu den classischen Autoren der Moralthologie und wird von den älteren und neueren Moralisten hochgeschätzt, so besonders vom heiligen Alphons von Liguori, Bruner, Lehmkuhl, Hurter, D'Hannibale, deren Zeugnisse der Herausgeber in der Einleitung anführt. Der Neuauflage liegt die Ausgabe von Venedig 1756 zu Grunde, verglichen mit der Salzburger Ausgabe von 1692. Der Text ist unverändert gegeben; außer, wo neuere Entscheidungen eine Aenderung herbeiführten, was durch Asteriscus (*) kennbar gemacht ist. Von der mildern Auffassung Sporer's gibt jener classische Ausspruch Zeugnis, welchen er betreffs des Fastengebotes den strengeren Italienern und Spaniern gegenüber that: *Mittant illi Germanis tempore jejunii suum calidum coelum, cibum et vina pingnia, fructus et confecta etc., et jejunabimus cum illis.* (Tom. I. Tr. III. n. 569.) So verdient auch diese Neuauflage des Werkes von Sporer alle Anerkennung und Unterstützung.

Würzburg.

Univ.-Prof. Dr. Goepfert.

- 5) **Häckelismus und Darwinismus.** Eine Antwort auf Häckel's „Weltrathsel“ von Dr. Anton Michelitsch. Graz, Styria. 1900. 140 S. K 1.70 = M. 1.70.

Diese „kritische Beleuchtung“ der „Weltrathsel“ des berühmten Professors in Jena betrachtet es als ihre „Hauptaufgabe, die philosophischen Schlüsse, welche Häckel aus den Thatfachen zieht, zu controlieren“ (Vorwort), namentlich 1. die Lustsprünge vorzuführen, durch welche der „deutsche Darwin“ alle in der Entwicklung zurückgebliebenen Affengeschlechter zu Schanden macht, indem er es fertig bringt, über eine Reihe von unüberbrückbaren Klüften hinwegzuhüpfen, Wirkungen ohne Ursachen, Fortsetzungen ohne Anfänge und dergleichen mehr zu construieren (anthropologischer Theil: der Mensch, Seite 1—43)¹⁾; 2. die an Wahnsinn grenzende Selbstvernichtung zu brandmarken, womit der übergelehrte Zoologieprofessor das gesamte Geistesleben des Menschen, mithin auch seine eigene Wissenschaft, zu einem Product der mechanischen Stoffbewegung degradiert (2. psychologischer Theil: die Seele, Seite 47—77); 3. das Kartenhaus zu zerstören, das Häckel nach dem Vorbild des alten Demokrit, mit allen materialistischen Gottesleugnern im Bunde, in seiner „Welt ohne Gott“ aufgestellt hat

¹⁾ Schade, daß dem Herrn Verfasser die Schrift „Mensch oder Affe?“ von Dr. J. Bumüller (M Ravensburg, Wg. 1900) noch nicht zugänglich war, die vom rein anatomischen Standpunkte dem Menschen „den Wirbeltieren wie allen anderen Thierstämmen gegenüber eine selbständige Stellung“ vindicirt, „wie dies auch stets dem Bewußtsein der gebildeten Menschheit und besonders der Jahraufende alten . . . Beobachtung des gesunden Menschenverstandes entsprochen hat.“ „Erst dem Hegenabbath der darwinistischen Herrschaft mit ihrer crassen Begriffsverwirrung und ihren unvergohrenen und ungeklärten Theorien war es vorbehalten, daß man vor Bäumen den Wald nicht mehr sah.“ Ebenso urtheilt dieser Arzt über die Ergebnisse der Paläontologie.

(3. kosmologischer Theil: die Welt, Seite 81—90); 4. endlich der crassen Ignoranz und dem teuflischen Cynismus heinzuleuchten, womit der ebenso boshafte als freche Spötter die christliche Lehre von Gott, Christus, Maria, Himmel, Hölle u. s. w. lächerlich zu machen sucht (4. theologischer Theil: Gott, Seite 93—140).

Verfasser hat seine Aufgabe bestens gelöst. Er hat die Unwissenschaftlichkeit, Unwissenheit, Unehrllichkeit und Unverschämtheit Häckels offen an den Pranger gestellt. Das ist zwar auch von anderer Seite schon mehrfach geschehen, aber ein so zusammengedrängtes Gruppenbild schier namenloser Ungereimtheiten, Oberflächlichkeiten, Entstellungen, Verleumdungen und Ungezogenheiten begegnet uns hier zum erstenmale. Wir empfehlen dem hochwürdigen Clerus, dieses Bild aufmerksam zu betrachten und gelegentlich denjenigen vorzuhalten, welche von dem atheïstischen Wahn des Häckelismus irgendwie angesteckt sind.

Fulda.

Prof. Dr. J. W. Krenhold.

6) **Der Buddhismus** nach seiner Entstehung, Fortbildung und Verbreitung. Eine culturhistorische Studie von Dr. Isidor Silbernagl, Universitäts-Professor in München. VIII und 196 S. 8°. München, J. J. Lentner. 1891. M. 3. — = K 3.60.

Vorliegende Arbeit wurde mir im Sommer 1900 zur Besprechung gesandt, ein Umstand, den ich zur Erklärung des großen Abstandes zwischen dem Erscheinen des Buches und der Veröffentlichung dieser Zeilen nicht unerwähnt lassen darf. Uebrigens hat diese Verspätung für das Buch selbst auch einen Vortheil. Es ist aber schon etwas, wenn heute ein Buch nach zehn Jahren noch in dieser Weise empfohlen werden kann. Die zehn Jahre haben nämlich seinem Werte keinen Eintrag gethan. Die seitdem erschienene Literatur über den Buddhismus hätte auch den Verfasser kaum in die Lage gesetzt, den Leser besser über den wichtigen Gegenstand zu orientieren. Die Modekrankheit jener Europäer, welche in den letzten Jahrzehnten den Buddhismus in ein System seltener Weisheit zurechtlegen wollten, hat eben eine krankhafte Literatur erzeugt. Die vorliegende Arbeit schildert dagegen nach den besten Forschern nüchtern und klar das Wesen und die Geschichte des Buddhismus als des Versuches, die indische Religionsphilosophie zu popularisieren. Die weite Verbreitung des Buddhismus macht es jedem wissenschaftlich Gebildeten zu einer Art Pflicht, sich über seine Entstehung und seinen Bestand zu orientieren. Die Theologiestudierenden der Münchner Universität können von Glück reden, daß sie durch die diesem Buche zu Grunde liegenden Vorlesungen in die Kenntnis dieser Art von Religion, welche fast 350 Millionen Menschen gefangen hält, eingeführt wurden. Der positive Nutzen für die tiefere Erkenntnis des Christenthums ist durch den Vergleich mit diesem Zerrbilde der Wahrheit nicht gering anzuschlagen. Die beschämende Thatsache, daß heute eine Anzahl von Gebildeten Europas den Buddhismus, der in seiner Heimat dem Zerfalle entgegengeht, dem Christenthum vorziehen, weil sie darin die dogmenlose Humanitätsreligion gefunden zu haben glauben, macht es ferner sehr wünschenswert, daß zumal katholische Theologen sich